

Die Balkan-Ägypter

Essay zur Makedonien-Exkursion (2013) des Lehrstuhls für Geschichte Südost- und Osteuropas
der Universität Regensburg¹

von Benjamin Schmidt

Was sind Balkanägypter?

Bei den Balkan-Ägyptern handelt es sich um Angehörige der Roma, die sich als Nachfahren der Ägypter sehen und deswegen ihre Identität als ägyptisch betrachten. Eine wirklich treffende und allgemeingültige Definition der Balkan-Ägypter abzugeben, ist aufgrund fehlender Quellen und nicht nachvollziehbarer Verbindungen nur schwer realisierbar. Deswegen sollte man sie eher als ethnische Minderheit, die sich auf dem Balkan angesiedelt hat, betrachten. Die Mehrheit der Balkan-Ägypter lebt im Kosovo, kleinere Gruppen sind allerdings auch in Makedonien, Bulgarien, Serbien, Montenegro und Albanien zu finden.

Die „Entdeckung der Balkanägypter“

Am Rande der schwelenden Jugoslawienkrise im Frühjahr 1991 vernahm der Kultur-Anthropologe Ger Duijzings zunächst aus der jugoslawischen Presse von der angeblichen Existenz von tausenden Ägyptern auf dem Balkan. Zwar waren ihm sogenannte „Proto“-Ägypter in einem serbischen Kloster bekannt, doch den Pressemeldungen schenkte er anfangs keine große Bedeutung. Erst als er im August desselben Jahres das besagte Kloster besuchte, änderte sich seine Meinung grundlegend. Das mittelalterliche Heiligtum wurde wie jedes Jahr von zahlreichen muslimischen Roma aufgesucht. Diese stritten ab, dass sie zu den „Cigani“ gehörten und wiesen auf ihre ägyptische Herkunft hin.

Auch das Magazin „Der Spiegel“ berichtete, wenige Monate vor Duijzings, über die Existenz von Ägyptern auf dem Balkan. In der Ausgabe 42/1990 wurde dies folgendermaßen beschrieben:

„Um den Tatbestand zu relativieren, daß die Albaner im Kosovo in erdrückender Überzahl sind, ist Milošević etwas besonders Abstruses eingefallen. Der Serbenchef, der sich schon als Nachfolger jugoslawischer Könige sieht, behauptet plötzlich, die Mehrheit der Albaner in Jugoslawien (rund zwei Millionen) seien in Wahrheit „Ägypter“. 700 000 Nachkommen dieser angeblich in grauer Vorzeit eingewanderten Afrikaner gebe es insgesamt, bei Volkszählungen seien sie nicht berücksichtigt worden, weil sie ihre wahre Identität hätten verleugnen müssen.

¹ 19.-27. Mai 2013: <http://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/geschichte-suedost-osteuropa/exkursionen/makedonien-2013/index.html>.

Bei der nächsten Volkszählung im Jahr 1991, so Milošević, müssten die „Ägypter“ als eigene Minderheit aufgeführt werden. „Es geht darum, ein großes Unrecht wiedergutzumachen“ - so die Belgrader Zeitung Politika Ekspres.

Zudem war die Rede davon, dass es sich bei den Ägyptern um ein „Phantom-Volk“ handle, und dementsprechend wurde ihre Existenz äußerst despektierlich behandelt. Der damalige Bundeschef für die nächste Volkszählung, Hisein Ramadani, kam laut dem „Spiegel“ der Wahrheit am nächsten: „Bei den Hunderttausenden von Ägyptern handelt es sich allenfalls um eine handvoll längst albanisierter Zigeuner, die plötzlich keine Albaner mehr sein wollen.“

Auch ich hatte einige Schwierigkeiten, als ich mich im Rahmen der Exkursion mit dem Thema Balkanägypter beschäftigte, denn zum einen war der Umfang an Forschungsliteratur (anfangs) recht gering und zum anderen musste zunächst mühevoll der nebulöse Ursprung der Balkanägypter rekonstruiert werden. Die nachfolgenden Abschnitte stellen somit lediglich einen Versuch dar, mithilfe der Forschungsliteratur und meinen Erfahrungen, die ich während der Makedonien-Exkursion machte, das doch komplexe Phänomen der Balkanägypter zu erklären.

Historisches

Dass Ägypter in den Balkan „einwanderten“, scheint historisch verbürgt, denn laut Dokumenten, die in der Vatikanischen Bibliothek gefunden wurden, kamen zwischen 306 und 337 nach Christus circa 150.000 ägyptische Infanteristen und ebenso viele Reiter nach Makedonien. Auch bei Herodot finden sich Hinweise auf eine ägyptische Präsenz in diesem Gebiet. Im Zusammenhang mit den Phöniziern schrieb er, dass diese dort Gold abbauten, bevor die Ägypter kamen. Zieht man Herodots Wirkungszeit im 5. vorchristlichen Jahrhundert in Betracht, so waren die Ägypter also schon wesentlich früher in Makedonien anwesend, als gerade erwähnt. Neben den beispielhaft erwähnten Schriftzeugnissen zeugen auch archäologische Funde von der ägyptischen Präsenz. So zum Beispiel der 2008 gefundene Isis-Tempel in der Nähe der Stadt Stobi. Diesen konnten wir während eines kurzen Stopps auf unserer Fahrt zur Hauptstadt Skopje selbst in Augenschein nehmen. Der Tempel entpuppte sich dabei als viereckiger Klotz, der aus archäologischer Sichtweise nur unzureichend restauriert wurde. Mit viel Beton und unmotiviert hineingeworfenen Gesteinsbrocken mutete er eher als ein missglücktes Bauprojekt an, als ein Isistempe. Doch unser Führer versicherte uns, dass es sich eben doch um den besagten Tempel handelte.

Zwar scheint es plausibel, dass es in der Antike Ägypter in Makedonien gegeben hat, doch der Zusammenhang zwischen den dortigen Roma und deren angebliche ägyptische Herkunft ist noch unklar. Die erste Erwähnung fand indes 1867 in der Zeitung „Makedonien“ statt, in welcher ein Leserbrief mit den Worten „Ein Ägypter aus Prilep“ unterschrieben wurde. Doch es dauerte knapp hundert Jahre, bis eine tatsächliche Eigenpräsentation der Roma-Ägypter stattfand. Eine Gesetzesänderung im Jahr 1974 erlaubte es den Bürgern Ex-Jugoslawiens, die eigene ethnische Identität anzugeben. Der Zensus 1981 missachtete dies jedoch völlig. Im

Kosovo wurden die Ägypter als Roma eingestuft und in Makedonien wurden die „Egipkjani“ (Ägypter) als unbekannt eingestuft. Erst der Zensus 1991 änderte dies. Die Zahlen, die allerdings als wenig belastbar gelten, notierten 3.307 Ägypter in Makedonien. Diese Zahl veränderte sich nur kaum zum letzten Zensus Makedoniens im Jahr 2002, der 3.713 Ägypter zählte.

„The egyptians are hardworking people...“

Angesichts der Gesamtbevölkerung Makedoniens entspricht der Anteil der Ägypter nur etwa 0,2 Prozent, wodurch es eher unwahrscheinlich war, dass ich tatsächlich einem Ägypter während der Exkursion begegnen würde. Meine größten Hoffnungen lagen dabei auf der Stadt Ohrid, die wir ebenfalls im Laufe der Exkursion besuchen sollten. Im Jahr 1998 wurde in eben jener Stadt die „Union of Balkans`s Egyptians“ gegründet und besitzt bis heute ihr Hauptquartier an diesem Ort. Zu erwähnen ist dabei, dass die diese Organisation und insbesondere ihr Präsident Rubin Zemon mit großem publizistischen Aufwand versucht, die Ägypter als eine Volksgruppe darzustellen, die keinerlei Verbindungen zu den Roma aufweist. Die Argumentation bezieht sich dabei in besonderem Maße auf die antike Besiedlung Makedoniens durch die Ägypter.

In Ohrid angekommen, schien sich meine Hoffnung auf eine Begegnung mit einem Ägypter zu erfüllen. Während einer ausgedehnten Stadtbesichtigung machte das Gerücht die Runde, dass es eine kleine Gemeinde in Ohrid geben soll. Durch eine Nachfrage bei unserem offiziellen Stadtführer kam leider wenig konkretes zur Sprache. Doch er erklärte aus seiner Sicht den Unterschied zwischen Ägyptern und Roma: „You know the egyptians are hardworking people and quite different in comparison to the Roma, because the Roma are beggars...“. Damit stellte er klar, dass die Ägypter eine andere Ethnie seien als die Roma und bediente zudem das Klischee, wonach die Roma als Bettler zu klassifizieren seien. Eben diese Vermischung von Halbwahrheiten, oder die falsche Darstellung von Tatsachen, stellt die größte Problematik dar, wenn man sich mit der Herkunft und dem Wesen der Balkan-Ägypter beschäftigt. Der nachfolgende Abschnitt versucht dabei, ein genaueres Bild von ihnen nachzuzeichnen.

Aus Roma werden Ägypter

Aus sprachwissenschaftlicher Sicht scheint eine Verbindung zwischen Roma und deren Eigenbezeichnung als Ägypter gar nicht so unplausibel. Die englische Bezeichnung „Gypsy“, das spanische „Gitano“ oder das französische „Gitan“ leiten sich beispielsweise von dem Wort „Ägypter“ ab. Ger Duijzings weist dabei auf die Problematik hin, dass nur schwer nachvollzogen werden kann, aus welchen Gründen die Roma mit diesen Begriffen belegt wurden. Als gesichert gilt allerdings, dass sich im 15. Jahrhundert Roma-Häuptlinge als „Fürsten Ägyptens“ vorstellten. Eine Erklärung für die ägyptische Identität liefert der religiös-biblische Antagonismus zwischen Christentum und Ägypten, der sich besonders in dem Konflikt zwischen Mose und dem Pharao widerspiegelt. Diese Biblepisode nahmen die

Roma zum Anlass und gaben sich als Heiden aus Ägypten aus, die den christlichen Glauben anzweifelten. Dadurch, dass sie das Büsserkleid anzogen, entgingen sie den Repressalien der Christen und konnten sich auf diese Weise eine temporär funktionierende Identität schaffen. Das eben erwähnte biblische Motiv spielt indes eine zentrale Rolle hinsichtlich der Herkunftsmythen der Roma, so wie in der Geschichte, in der die Roma von einem Mann und einer Frau abstammen sollen, die sich im Gefolge des Pharaos befanden, als Mose das Rote Meer teilte und die Ägypter fast allesamt in den Fluten ertranken, mit Ausnahme ebendieser beiden.

Die Mythen- und Legendenbildung spielt eine zentrale Rolle in der Konstruktion der Balkan-Ägypter. Sie diente quasi als Legitimationsmittel der Roma, um sich in den jeweiligen Ländern zu emanzipieren. Dies lässt sich besonders gut im temporären Kontext der Jahrhundertwende vom 19. auf das 20. Jahrhundert nachvollziehen, als sich in Bulgarien die Roma gegen ein Wahlverbot wehrten (1901) und sich als koptische (=ägyptische) Ethnie ausgaben. Sevasti Trubeta betont bei der Mythenbildung der Roma, dass diese die Vergangenheit in die Gegenwart transferieren, um sich wie bereits erwähnt eine Legitimationsgrundlage zu schaffen, um in den Gesellschaften der jeweiligen Länder als Akteure aufzutreten und zu partizipieren. Auch im Bezug auf die Forschungen von Marushiakova und Popov liegt dieser Schluss nahe. Sie betonen zudem, dass die Roma sich als Ägypter ausgaben, um sich gegen die sonstig über sie herrschenden Vorurteile und der Diskriminierung zu wehren, da die Balkan-Ägypter einen höheren sozialen Status als die Roma besäßen. Wichtig ist zudem, dass die Abstammung weit in die Vergangenheit reicht, um durch die dadurch bedingte große Zeitspanne ein adäquates Maß an Authentizität und Legitimität zu erreichen.

Résumé

Trotz aller Bemühungen bleibt die endgültige Antwort auf die Ursprünge und Identität der Balkan-Ägypter offen. Es ist einerseits möglich, dass diese tatsächlich ägyptische Vorfahren hatten, andererseits ist es eher wahrscheinlicher, dass es sich bei den Balkan-Ägyptern um Angehörige der Roma handelt, die eine ägyptische Identität angenommen haben.

Auch Ger Duijzings hat dies festgestellt, der das das Auftauchen der Balkan-Ägypter treffend zusammenfasst: „Ethnische Identität ist nicht fix, genauso wenig wie Nationen und Völker isolierte und geschlossene Einheiten darstellen. (...) Ethnische Identitäten variieren und wandeln sich, sie werden manipuliert, aufgezwungen oder abgelehnt, sie gehen langsam verloren oder werden ausrangiert, sie werden neu belebt oder (neu) erfunden.“ (Duijzings 2002)

Literatur:

Duijzings, G.: Die Erschaffung von Ägyptern und in Kosovo und Makedonien, in: Brunnbauer, U. (Hg.): Umstrittene Identitäten. Ethnizität und Nationalität in Südosteuropa, Frankfurt am Main 2002, S. 123-148.

Ders.: Religion and the Politics of Identity in Kosovo, London 2000.

Fraser, A.: The Gypsies (= The People of Europe), Oxford 2001.

Poulton, H.: Changing Notions of National Identity among Muslims in Trace and Macedonia: Turks, Pomaks and Roma, in: Poulton, Hugh/ Taji-Farouki, Suha (Ed.): Muslim Identity and the Balkan State, Hurst 1997, S. 82-102.

Marushiakova, E./ Popov, V. "Dialect, Language and Identity of the Gypsies. (In Case of Bulgaria)." - In: Stolz, T./ Iglar, B. (Hrsg.): Was ich noch sagen wollte... A Multilingual Festschrift for Norbert Boretzky on Occasion of his 65th birthday, Berlin 2001, S. 423-430.

Dies.: "Myth as Process." – In: Acton, T. (Ed.) Scholarship and the Gypsy Struggle. Commitment in Romani Studies. Hatfield 2000, S. 81-93.

Trubeta, S.: Balkan Egyptians and Gypsy/Roma Discourse. In: Nationalities Papers 33 (2005), S. 71–95.